

Rundreise Italien – Sizilien – Sardinien

Vom 11. Juni bis 24. Juni 2017

Reisetagebuch Bernhard Eder

Fotos von Arne-Tobias und Bernhard

Als in der Jahreshauptversammlung am 11.2.2017 ausgemacht wurde, dass die Clubreise zum dritten Male nach Sardinien geht, habe ich mir überlegt, dies mit einer Rundreise zu verbinden: Österreich – Italien – Sizilien – Sardinien – Italien – nach Hause. Nach einer Rundfrage unter den Clubmitgliedern, war Arne-Tobias sofort begeistert. Der Abfahrtstermin und die Rückkehr wurden festgelegt und mit dem Aufenthalt der Clubfreunde auf Sardinien verknüpft.

Da die Nachtfähre von Palermo (Sizilien) nach Cagliari (Sardinien) nur einmal die Woche, nämlich am Samstag Abend auf Sonntag Früh fährt, planten wir zwei Übernachtungen auf Sizilien ein. Nachdem die Streckenlängen ungefähr feststanden, buchte ich die fünf Übernachtungen in Italien und Sizilien, Arne-Tobias die beiden Nachtfähren, vier Übernachtungen in Arbatax (Sardinien – Clubfahrtziel) und Prestine bei Breno in der Lombardei.

11.6.2017:

Abfahrt: Treffen mit Arne-Tobias um 8 Uhr in Königsbrunn an der Tankstelle GLOBUS.



Ziel war Costermano am Gardasee bei Garda.

Über Pfronten – Reuthe – Elmen – aufs Hahntenjoch, runter nach Imst und rein ins Ötztal. Nochmal günstig österreichisch getankt, dann weiter auf's Timmelsjoch. An der Mautstelle lösten wir das Ticket nur einfach, wir wollten ja über den Umbrail und Landeck heimfahren – aber es kommt immer anders als man denkt. Auf der italienischen Seite abwärts wurden alle Sehenswürdigkeiten besichtigt und natürlich ein Cappuccino getrunken.

Über's Gampenjoch nach Riva und am linken Gardaseeufer entlang nach Garda und hoch nach Castermano.

Das Hotel und das Abendessen waren in Ordnung. Der Abendspaziergang zum Gardasee zog sich weiter als gedacht, daher wurde er nach ca. 2,5 km abgebrochen.

12.6.2017:

Nach dem Frühstück um ca. 9 Uhr ging es auf die Maschinen. Zügig auf der Stadtautobahn um Verona herum, fuhren wir Richtung Süden. In der Poebene traf uns die erste Hitzewelle, bis 37 Grad. Was auch erklärte, warum im Fluss so wenig Wasser war. Auf dem Stadtring um Ferrara herum. Kurz vor Imola war leider auf einer Kreuzung mitten in der Pampas ein schwerer Unfall; unsere Richtung war gesperrt ... Chaos ... die Straßen waren sehr eng, Lkws kamen nur mit eingeklapptem Seitenspiegel und sehr langsam aneinander vorbei. Die Umleitung nach Imola war total zu.

Über Nebenstraßen haben wir uns an Imola vorbeigeschmuggelt. Jetzt wurde die Zeit knapp. In der Nähe von San Marino fuhren wir auf die Schnellstraße und durch bis kurz vor Perugia. Bei San Feliciano fanden wir das Urlaubscamp; eine reine Investmentanlage mit allen sportlichen Einrichtungen und komplett abgeschlossen und gesichert. Der See „Lago Trasimeno“ war nur ca. 1,5 km entfernt. Daher bot sich wieder ein Abendspaziergang an und in der empfohlenen Pizzeria ließen wir uns eine Pizza mit Seeblick schmecken.

13.6.2017:

Heute stand Assisi und das Gebirge Gran Sasso auf dem Programm. Assisi war schnell erreicht. Eine riesige Anhöhe mit kolossalen Kirchen und Klostergebäuden. Mit Sicherheit höchst sehenswert und interessant. Aber wir wollen ja Motorradfahren. Darum haben wir uns nach ein paar Fotos schnell wieder verabschiedet. Über bucklige und enge Straßen zum Gebirge und Nationalpark „Gran Sasso“. Aber Stopp – eine Auffahrt gleich am Anfang war militärisch abgesperrt und kontrolliert. Wir waren im Erdbebengebiet, das Umbrien vor einigen Jahren erschütterte. Also noch ein paar Fotos gemacht, zurück und andere Strecke suchen. Das Gebirge „Gran Sasso“ ist sehr weitläufig, mit weit entfernten Felswänden und mit relativ wenigen Torantis zu fahren. Allerdings gab es auch kilometerlange Schotterpisten. Bei einer Foto- und Pinkelpause – Suchbild: Wo ist Arne-Tobias? – trafen wir ein Motorradehepaar mit Friedberger Kennzeichen. Großes Hallo! Er war bzw. ist Polizeihundeführer und wohnt in Laimering; sie waren seit drei Wochen unterwegs und auch in Sizilien. Sie gaben uns wertvolle Tipps über Süd-Italien und vor allem Sizilien: Viel Zeit einplanen und vor allem auf den Straßen aufpassen, da es dort sehr viele Löcher und Teerabbrüche gibt – und das stimmte auch.

Dank Google Map fanden wir unsere nächste Übernachtungsmöglichkeit bei Agnone doch noch. Den Feldweg wären wir sonst nie gefahren. Es war eine private Unterkunft, alles mit Liebe selbst gebaut. Ein Fünf-Gänge-Menü wurde uns zum Abendessen serviert plus Wein und drei verschiedene Liköre. Das Smartphone von Arne-Tobias sicherte mit der Übersetzungs-App eine rege deutsch – italienische Unterhaltung über mehrere Stunden.

14.6.2017:

Nachdem Arne-Tobias seinen Brummkopf in die Senkrechte brachte, das Frühstück verzehrt und die Rechnung beglichen war, zeigte die Uhr 10.30 Uhr. Nun lagen ca. 450 Landstraßenkilometer vor uns. Bei diesen Straßenverhältnissen fast nicht zu schaffen. Also auf der Landstraße bis Nähe Neapel, auf der Autobahn bis Salerno – 6,70 Euro Maut. Ab Salerno nach Süden sind alle Autobahnen kostenlos.

Es war früher Nachmittag und uns erwartete ein Beach Resort am Meer. Küstenstraße ade! Autobahnen Süden bis Cosenza, ca. 300 km.

Aber es hat sich gelohnt! Ein herrliches Bad im Swimmingpool, gutes Abendessen vom Buffet. Insgesamt ein angenehmer Abend.

15.6.2017:

Regalbuto auf Sizilien in der Nähe vom Vulkan Ätna war unser nächstes Ziel. Dort haben wir zwei Übernachtungen eingeplant. Die Küstenstraße entlang der italienischen Stiefelspitze war relativ unspektakulär. Einige Pausen und mehrere Fotos, das war's. Auch Calabrien ist von Landwirtschaft geprägt, überwiegend Getreide aller Art.

Kurze Wartezeit im Hafen von Villa, dann wurde die Straße von Messina mit der Fähre überquert. 45 Minuten später in Messina, Sizilien, Mittagszeit, Verkehrschaos und Hitze bis 37 Grad. Inzwischen hatten wir auch schon die italienische Fahrweise drauf. Durchgeschummelt bis zur roten Ampel und Schnellstart. Arne-Tobias Motorrad machte einen Satz, dann war Ende. Ich rechts durchgezogen, habe aber nach ca. hundert Meter gehalten, da er nicht mehr im Spiegel zu sehen war. Ich bin abgestiegen und habe zurückgeschaut und sah ihn winken. Verflixt, dachte ich mir, bestimmt die Kette gerissen. Gott sei Dank nicht! Ich musste auf der anderen dreispurigen Straße wieder zurück und war nach ca. 10 Minuten wieder bei ihm. Nach kurzer Überlegung hatten wir die Batterie in Verdacht; es war eine Zelle zusammen gebrochen. Die Maschine lies sich nicht mehr starten. Weil ich Automatik fahre, habe ich ein Überbrückungskabel dabei. Das kam zum Einsatz und schon lief die Varadero wieder. Alles wieder zusammengebaut und aufgeladen – bei der Hitze eine Tortur. Arne-Tobias suchte im Internet den nächsten Honda-Händler. Die Batterie war auch schnell ersetzt. Beim Bezahlen meinte Arne-Tobias, die Batterie hätte wohl vergoldete Anschlussklemmen – sie war sehr teuer!

Die Zeit wurde wieder mal knapp. Dem Molloch Messina entkommen, tuckerten wir auf der Küstenstraße bis Taormina, gute 40 Kilometer, entlang. Es ging sehr zäh vorwärts. Entweder kriechen die Autofahrer oder sie rasen. Ein Mittelmaß gibt es auf Sizilien anscheinend nicht. Die löchrigen Straßen bremsen den Rest. Unser Ziel, der Ätna, wurde heute nur halb umrundet, mit einigen Fotopausen.

Nachdem wir in Regalbuto zweimal im Kreis gefahren sind und unsere Unterkunft nicht fanden, habe ich eine Frau auf der Straße gefragt. Sie hat irgendwas gedeutet. Ein paar Minuten später stand sie mit ihrem kleinen Auto hupend neben uns und hat uns ca. 2 Kilometer außerhalb des Ortes zur Pension geleitet. Die Leute sind super freundlich.

Vor dem Abendessen ging es noch in den Pool. Arne-Tobias absolvierte noch einen Zehn-Kilometer-Fitness-Lauf.

16.6.2017:

Nach einem ausgiebigen Frühstücksbuffet machten wir uns auf den Weg zur Südspitze Siziliens. Immer wenn die Straßen SA oder SP bezeichnet wurden, war höchste Vorsicht geboten wegen der Fahrbahnbeschaffenheit. Wellen, Löcher, Risse, Krater, ganze Seiten mit mehreren Metern Länge bis zehn Zentimeter abgebrochen. In Deutschland unfahrbar! Hier gab es nur Geschwindigkeitsbeschränkungen an die sich keiner hält. Auf der Strecke von Syrakos bis Rosolini vielen uns sehr viele Dunkelhäutige auf, die mit den verschiedensten Arten von Fahrrädern gen Norden radelten. Gut nach Mittag war der südlichste Punkt – Portopalo di Capo Passero - erreicht.

Außer einem Leuchtturm und einem Turm gab es nichts zu sehen. Im Süden gibt es zig Quadratkilometer große Flächen mit Folien überdeckt zu sehen. Spalierbäume, Tomaten-, Paprikasträucher, alles unter Folie und Folienhäuser. Außerdem Getreideanbau und Landwirtschaft. Über Ragusa und Caltagirone fuhren wir auf holprigen Straßen zurück zur Unterkunft „Rocca di Saraceni“. Nach dem Duschen und Umziehen machten wir einen Spaziergang nach Regalbuto und suchten uns per App eine ausgezeichnete Pizzeria. Anschließend wurde mit einem Eisbecher auf einer Dorfplatzbank noch der Abend genossen.

17.6.2017:

Da wir zwei Tage zuvor den Ätna nur gestreift haben, wollten wir heute bis zur Mittelstation rauffahren. Immer im Hinterkopf, dass wir um 17.30 Uhr in Palermo im Fährhafen sein mussten. Also fuhren wir nach dem Frühstück und Zusammenpacken Richtung Berg. Die Auffahrt war sehr holprig und stellenweise sehr viel Abfall am Straßenrand. Den rauchigen Gipfel mit 3.325 m sehr imposant, und Siziliens einziges Skigebiet, immer in Sicht ging es zügig bergauf. An einer Straßenabzweigung führte uns das Navi von Arne-Tobias links ab. Und so kam nach einigen Kilometern ein einsamer großer Parkplatz und da war Ende. Von einer Seilbahnstation weit und breit nichts zu sehen. Wir haben's mit Humor genommen, Fotos und ein Video gemacht und einen Key-Warder- und AIC-Aufkleber angebracht. Die Zeit war knapp und die Straßen (es waren noch über 200 km zu fahren), forderten viel Aufmerksamkeit. Quer über die Insel gab's nichts aufregendes, außer der Hitze bis 37 Grad, die im Landesinneren waberte. In Palermo angekommen wurde beim LIDL etwas zu Trinken und Essen gekauft. Anschließend der Hafen aufgesucht und das Ticket eingelöst. Dann hieß es warten bis zur Einschiffung. 19.30 Uhr war Abfahrt. Die Preise auf so einem Schiff sind schon gesalzen. Ein Sandwich 4,50 Euro, ein Bier 0,4 l 4,20 Euro. Die nächste Fähre kommt, da wird vorgesorgt!!! Die Nacht

verbrachten wir auf einem Pullmann-Sessel. Der Schlaf war des öfteren unterbrochen, aber der Morgen kam doch schnell.

18.6.2017:

Nach dem Verlassen der Fähre waren wir nun in Cagliari auf Sardinien. Der Magen war leer, gut für die Figur. Ca. 25 km nördlich in Dolianova fanden wir eine Bäckerei vom Feinsten. Nach zwei großen Cappuccini, mehreren Wurstsemmeln und Minipizzen war die Welt wieder in Ordnung. An einem Obststand gab es noch Pfirsich gleich zum Essen und Bananen auf Vorrat. Das Dorf Barumini war unser nächstes Ziel. Barumini liegt in Mitten der weiten Hochebene der Marmilla, deren kegelförmige Anhöhen idealer Standort für die Siedlungen der Nuraghen waren. Die gigantische Anlage, zu der auch ein weites Areal mit den Grundmauern einstiger Rundhütten gehört, ist seit 1997 UNESCO-Weltkulturerbe. Auf dem Weg nach Esterzili streiften wir noch eine Zunge des Lago del Flumendosa. Am Zaunpfahl des Kraftwerks klebt seitdem auch ein AIC-Aufkleber. Gegen 14 Uhr trafen wir in Camp Tellis in Arbatax ein. Nach der Anmeldung bekamen wir eine Einweisungs-Rundfahrt mit einem E-Mobil und in englischer Sprache – für Arne-Tobias kein Problem, er übersetzte für mich. C2 war unsere Hausnummer. Nachdem das Casa Mobil bezogen war, gab es eine Abkühlung im Swimmingpool. Für das Abendessen hatten wir schon bei der Anfahrt im Supermarkt gesorgt.

Abends trafen wir unsere Clubmitglieder bei Bier und Wein am Casa Mobil der mitreisenden Frauen. Meine Erzählbegeisterung unserer bisherigen Tour wurde bald eingebremst, mit der Bemerkung, ich solle doch einen Bericht schreiben.

19.6.2017:

Nach unserem ersten selbst erstellten Frühstück dieser Tour trafen wir uns Punkt 9 Uhr zur Rundfahrt mit unseren Clubfreunden. Über diese Wegbeschreibung berichtet Hans bestimmt. Nach der Ankunft in Arbatax schaute ich beim Reifenhändler vorbei, der Hinterreifen meiner Maschine war am Ende. Nächster Morgen 8 Uhr Termin.

20.6.2017:

Habe zeitig um 7.00 Uhr das Kaffeewasser aufgesetzt. Um 8.00 Uhr machte der Reifenhändler die Werkstatt auf und ich war heute sein erster Kunde. Arne-Tobias genoss derweil in aller Ruhe sein Frühstück. Vierzig Minuten später war der Hinterreifen erneuert und ich wieder beruhigt, denn er war schon weit über den Grenzbereich abgefahren. Als ich wieder zurück war, beschlossen wir die zwei Kilometer zum Hafen zu gehen und mit einem Schiff um 10.30 Uhr zur GROTTA DEL BUE MARINO am Golfo di Orosei abzufahren. Der Ticketverkäufer klärte uns auf, dass die Fahrt mit der blauen Farbkennzeichnung auf dem Prospekt, das wir ja hatten, nur im Juli und August gilt. Wer nicht lesen wird bestraft. Also wieder zurück zum Camp Telis. Arne-Tobias Joggingbedarf pro Tag, war für heute um ca. 4 Kilometer abgearbeitet. Eigentlich wollten wir heute die Maschinen nicht anrühren, aber was hilft's, wenn wir was sehen wollen! Also rauf auf den Sattel und gen Norden ca. 65 km nach Dorgali, dann rechts ab, durch ein Tunnel und die Serpentina runter an die Küste nach Cala Gonone. Von hier

aus werden sämtliche Badestrände und Grotten per Schiff angefahren. Bis wir einen Parkplatz hatten und umgezogen waren, war's kurz nach zwölf. Beim Kauf des Tickets für die Grotte sagte uns der Verkäufer das letzte Schiff für Vormittag fährt gerade raus. Die nächste Abfahrt um 15 Uhr. Schitt! Sein Vorschlag derweil die Tropfsteinhöhle DI ISPINIGOLI anzuschauen, ca. 7 km Richtung Orosei. Also wieder umziehen. Über einen sehr engen, steilen und winkligen Betonplatten belegten Pass hoch und drüben wieder runter. Am Parkplatz angekommen noch ca. fünfzig Stufen hoch. Die Puste wurde knapp. Arne-Tobias machte die gut halbstündige Führung mit. Ich wartete draußen weil ich 2010 mit meiner Frau bei Usassai mal eine Grotte angeschaut habe. Es sind doch alle irgendwie gleich. Im angeschlossenen Restaurant tranken wir noch einen Cappuccino. Auf dem Rückweg auf der Passhöhe genossen wir eine super Sicht über die Küste und knipsten natürlich Fotos. In Cala Gonone angekommen, wieder Parkplatzsuche und Umziehen. Um zehn vor drei durften wir auf's Schiff. Nach ca. 15 Minuten Powerfahrt war unser Schiff und noch drei andere am Steg der Grotte del Bue Marino. In einem großen Vorraum wurden wir alle versammelt und belehrt, keine Fotos oder Filme zu machen und nichts zu berühren. Es wurden drei Gruppen gebildet; italienisch – englisch – französisch. Dann schlängelten wir uns auf Laufstegen gut tausend Meter in das über siebzig Kilometer lange Höhlensystem. Die Führerin erklärte alles sehr anschaulich in Englisch und Arne-Tobias war mein Dolmetscher. In den Wintermonaten finden keine Führungen statt, da sich der Wasserspiegel hebt und alle Laufstege unter Wasser stehen. Trotz Fotografier-Verbot wurden viele Bilder mit dem Smartphone aus der Deckung heraus gemacht. Nach einer gut einstündigen Führung ging's mit dem Schiff zurück nach Cala Gonone. Gegen 19 Uhr trafen wir hungrig in Arbatax ein.

Arne-Tobias zückte sein Smartphone und fand eine Pizzeria gleich neben dem Supermarkt. Die Aufnahmen des Pizzabäckers und der Pizzen sprachen für sich. Der Hunger war mehr als gestillt. Im Camp Tellis trafen wir noch unsere Clubfreunde. Dabei wurde auch das Gruppenfoto gemacht.

21.6.2017:

Tag der Ruhe und Erholung. Wir pendelten zwischen Casa Mobil, Swimmingpool und Meer. Arne-Tobias joggte zusätzlich zum Hafen und hoch zum Leuchtturm.

22.6.2017:

Nach dem Frühstück haben wir für nächtliche Fährfahrt nach Genua vorgesorgt und eine Stofftasche gepackt. Eine Jacke gegen die Frische der Klimaanlage, ein Handtuch, ein Shampoo, Zahnputzzeug und vor allem reichlich fertigen Pulverkaffee in einer PET-Flasche und einige Brote und Kekse. Die restlichen Lebensmittel verschenkte Arne-Tobias an Nachbarscamper mit Kindern. Die freuten sich sehr. Nach dem Begleichen der Gebühren fuhren wir Richtung Orgosolo. Bei Urzulei wollte Arne-Tobias ein Berge-Küsten-Meer-Foto machen. Die Stelle hat er Tage zuvor auf dem Navi markiert. Heute hatten wir keinen Zeitdruck, die Fähre ging erst um 20 Uhr ab Porto Torres nach Genua. Also frühestens um 18.30 Uhr am Hafen sein. Durch die überwiegend landwirtschaftlich genutzte Ebene, wo es wieder sehr warm war, gemächlich Richtung Macomber. Am Straßenrand bei Ottana ein Schild mit der Aufteilung der Gebiete von Nuero. Total von Einschusslöchern übersät. Aber sowas sieht man auf Sardinien ja öfter. Bosa war unser erster Küstenpunkt und an der Marina gab's eine ausgiebige Kaffeepause mit Eis. Hier kamen wir mit einem Ehepaar ins Gespräch, jeder fuhr eine kleine Enduro,

das auch mit der gleichen Fähre nach Genua schipperte. Entlang der Küstenstraße von Bosa nach Alghero machte Arne-Tobias einige schöne Fotos. An einem Aussichtsparkplatz trafen wir drei Belgierinnen, zwei davon noch ledig. Während der Unterhaltung mit ihnen pries ich alle Vorteile von Arne-Tobias an, aber er war nicht an die Frau zu bringen. Mit Blick auf mein Motorrad fragte eine Dame wo mein Gepäck ist. Ich sagte in der Tasche. „Für 14 Tage?“ Sie schüttelte nur den Kopf.

Auf der Küstenstraße von Alghero nach Porto Torres, kamen wir an endlosen Tanklagern und Raffinerien vorbei. Um ca. 19.30 Uhr waren wir auf dem Schiff und belegten unsere Pullmann-Sessel. Arne-Tobias zog es dann doch vor, auf dem Boden zu schlafen. Beim Verlassen des Hafens standen wir auf dem Deck und ich schaute etwas traurig nach Sardinien zurück. Sardinien hat was für sich!

23.6.2017:

Um 6 Uhr früh waren wir schon auf dem Deck der Fähre und genossen den Sonnenaufgang. Als die Fähre im Hafen einlief, schauten von den Bergen über Genua sehr dunkle Wolken auf uns herab. Nach dem Verlassen des Schiffes ging es zügig durch die Stadt und auf der 45er Richtung Piacenza. Ca. 10 km nach Genua durchfahren wir ein sehr langes Tunnel und siehe da, es wurde wieder sonnig und warm. Kurz darauf stoppten wir in einer Ortschaft und legten ein gepflegtes Frühstück ein. An Brescia vorbei fahren wir zum Iseo See. In Sulzano zeigte ich Arne-Tobias wo die Stege von dem Künstler Cristo genau vor einem Jahr im Wasser verlegt waren.

Am Infogebäude waren noch einige Bilder angebracht. Nach ca. 70 km dann Prestine bei Breno in der Lombardei, unser heutiger Endpunkt. Das Hotel „Oasi Verdi“ liegt sehr zentral und hat alles was der Motorradfahrer braucht. Zuerst wurde das Zimmer belegt, dann der Pool. Es herrschten auch hier gut 30 Grad. Nach dem Abendessen setzte ich mich auf der Terrasse zu einer Motorradgruppe aus Unering bei Andechs. Es wurden noch ein paar Gläser getrunken. Arne-Tobias meinte, er müsse noch was für die Kondition tun. Er lief rund 10 km um das Bergdorf herum. Sehr außer Puste und total verschwitzt zeigte er uns seine Fitness-App-Aufzeichnungen auf dem Smartphone. Interessant!!! Er außen naß, ich innen naß, jeder wie er es will! Duschen und ab in´s Bett.

24.6.2017:

Der letzte Reisetag: Letztes Frühstück, letztes Mal packen. Abfahrt 9 Uhr. Passt. Geplant war über den Umbrail-, den Reschen- und Fernpass um ca. 18 Uhr zu Hause zu sein. Arne-Tobias wollte ja noch Essen einkaufen für´s Wochenende. Bis ca. 6 km nach Bormio ging´s zügig voran. Doch dann der große Schreck. Die Polizei hat wegen einem Radrennen die Straße komplett gesperrt. In kurzer Zeit standen sehr viele Motorradfahrer diskutierend am Straßenrand. Die Polizei meinte, wenn nix passiert, ist mindestens zwei Stunden gesperrt. Wir entschieden uns zurück nach Bormio zu fahren und ca. 80 km Umweg in Kauf zu nehmen. Über den winkeligen und engen Gavia kamen uns sehr viele Radrennfahrer entgegen und es war öfters sehr knapp. Arne-Tobias, mit den Koffern an der Maschine, musste noch mehr aufpassen, dass keine Karambolage passierte. Der Tonale und das Gampenjoch waren sehr schön zu fahren. Am Rande von Meran haben wir nochmal für 10 Euro getankt, dass wir über´s Timmelsjoch bis Oetz durchfahren können. Meran war die heißeste Ecke unserer Reise, 39 Grad. Bei St. Leonhard, am Anfang vom Timmelsjoch dann die nächste Überraschung: Mopets soweit das Auge reichte. 1.500

50-ccm-Mopets machen einmal im Jahr eine Pässerrunde. Das war fantastisch, wie viele Ideen da verwirklicht wurden. Der ganze Pass bis ins Ötztal roch nach Zweitack-Gemisch.

Um 17.13 Uhr der letzte Tankstopp in Oetz. Das günstigste Benzin unserer langen Reise. Über den Fernpass und um Füssen herum Richtung Heimat. Arne-Tobias voraus, er kennt die Strecke wie seine Hosentasche; ich hinten, immer bemüht den Anschluss zu halten. Zwei Stunden später trafen wir an unserem Ausgangspunkt, GLOBUS in Königsbrunn, ein.

Resümee: 4.730 km – eine neue Batterie, ungeplant – einen neuen Hinterreifen, geplant

Ca. 340 Euro Benzin verfahren

Es war eine sehr schöne, regenfreie, überwiegend sehr warme Rundreise mit einigen neuen Eindrücken. Und Gott sei Dank unfallfrei.